



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Ebers an Adolf Erman

Ebers, Georg

Leipzig, 26.12.1876

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-75750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-75750)

Leipzig. d. 26 Dec. 76.

Lieber Freund Eiman.

Lassen Sie sich zuerst sagen wie sehr es mich freut das Sie wieder gehen. Ich wollte, das ich Sie noch hier hätte; wir würden, denn? ich, manche gute Stunde u. manche für beide Theile förderliche mit einander verleben können.

Also ist der Würfel geworfen, und ich glaube, Sie haben gut gewählt. Es kommt nun auf die Disputation an. Ich kann mir lebhaft den Lauf Ihrer Verhandlungen vorstellen und Lepsius' Gedankengang verstehen. Er will keine rein ägyptologische Disputation, weil er der Ansicht ist, das der Doctorand zu zeigen habe, er sei ein wissenschaftlich durchgebildeter Mensch,

der

der sich nicht nur ein bestimmtes
Maß von Kenntnissen auf einem
Gebiete, sondern, - wenn es bezüglichs=
lag werden will, - auf der breiteren
Basis des philologischen u. historischen
Ausbildung erworben haben, dazu
kommt, daß es das Referat über Ihre
Arbeit haben und wünschen wird, daß
der Congress sich sein eigenes Urteil
über die Arbeit zu bilden im Stande
sei u. ihm also die halbe Voraus-
sichtlichkeit abnehmen könne.
Aber unsere Wissenschaft steht ja
auf eigenen Beinen. Dies kommt äußer-
lich zum Ausdruck durch die für sie
errichteten ordentlichen Professuren,
sie hat ihre eigene Methode, die
freilich nur von solchen geübt wer-
den kann, die mit der philologi-
schen oder historischen Methode über-
haupt vertraut sind. Ich meine,
daß man ebenso gut in einer rein
ägyptologischen Diskussion als

in einer streng philologischen (etaphor,
philologischen) oder linguistischen oder
historischen zeigen kann, ob man
entschieden zu antworten versteht, ob man
Methode bezieht. Darauf kommt alles
an. Man sieht keine Fiktionen,
um die Breite seines Wissens zu zeigen,
sondern um Darzulegen wie tief man
sich frei gewähltes einzelnes Gebiet
des Wissens umgraben versteht. Klein
sei dies Gebiet, aber es werde ganz von
dem Candidaten beherrscht und er zeig
ge in seiner Arbeit nicht wie viel er
weiß, sondern wie tief er zu graben
~~versteht~~ und wie entschieden er die geko-
benen Schätze zu sichern, wie methodisch
er sie zu ordnen vermag.

Mir gefällt am besten: Der Thebaner-
ische hohe Adel u. seine Genealogien.

Man kann da ganz neue u. aber,
raschende Dinge bringen. All' die hohen
Häuser in der XVII Dyn., die sich in
3 abd. d. Quirna begraben ließen, wa-
ren mit einander verwandt. Sie
müßten bei Thes. Arceus nicht nur

die

die Insekten, sondern auch die the-
baischen Papyrus in's Auge fassen.
Misblafers Namen haben Sie es doch
nicht zu thun, sondern mit für die
Culturgeschichte sehr wichtiger Dingen.
Sehen Sie die Titel an, das Verhältniß
von Mann u. Weib u. s. w.
Wenn ich wieder aufhin so werde ich sie,
den u. Ihnen doch noch mancherlei
geben können.

Es geht mir ein wenig besser; wenigstens
werden die Gelenke beweglicher und die
Weihnachtsfreude hat mich nicht so
sehr angegriffen.

Freuen Sie sich der Ferien u. des
schönen Festes und leben Sie ver-
sichert der herzlichsten Theilnahme
an Ihrem Stücken u. Ihrer Person

Ihrer
Georg Meier